

Soziale Klassen
Unterscheidungsmerkmale:

- Absolute Ausstattung mit ökonomischem, sozialem, kulturellem und symbolischem Kapital
- Mischverhältnis der einzelnen Kapitalsorten

Kapitalsorten:

- **Ökonomisches Kapital** = finanzielle Mittel und materieller Besitz (Geld, Eigentum an Produktionsmitteln, Immobilien usw.)
- **Kulturelles Kapital** = in unterschiedlichen sozialen Feldern einsetzbare wissensmässige und qualifikatorische Ressourcen („objektiviert“ in Form von Büchern, Kunstwerken, technischen Instrumenten usw.; „inkorporiert“ in Form von Fertigkeiten und Kompetenzen (z.B. „Kompetenz, Beethoven zu schätzen“); „institutionalisiert“ in Form von Bildungstiteln, Patenten, Schulabschlüssen.
- **Soziales Kapital** = soziale Beziehungen innerhalb qualitativ unterschiedlich wertvoller Netze. Wirkt als Multiplikatoreffekt bei der Generierung von ökonomischem und kulturellem Kapital
- **Symbolisches Kapital** = sozial zugeschriebene Ehrbarkeit und Respektabilität (Reputation, Kreditwürdigkeit, Prestige)

Die vier Kapitalsorten sind *partiell* ineinander transformierbar.

Klasse als Entstehungskontext des individuellen Habitus sowie des individuellen Raums „wahrscheinlicher“ Strategien des Kapitaleinsatzes

- Klassenspezifische Erziehungsstile und Lebensführungsmuster, welche die Inkorporierung des Klassenhabitus, des Klassenethos sowie der innerhalb der Klasse vorherrschenden „Doxa“ (implizierend Richtigkeitsvorstellungen und Muster der Wirklichkeitsdeutung) zur Folge haben.
- An die gegebene Ausstattung gebundene Generierung und Tradierung von ökonomischem, kulturellem, sozialem und symbolischem Kapital – sowohl in qualitativer, als auch in quantitativer Hinsicht

→ „Soziale Vererbung“ klassenspezifischer Angemessenheitsurteile, Bedürfnisse, Präferenzen, Lebensführungsmuster, Lebensentwürfe, Sittlichkeitsideale, Gesellschaftsbilder, Verhaltensweisen und Stilprinzipien

→ Soziale Genese von „Intelligenz“ und „Begabung“ (radikal soziologisch und nicht biologisch oder psychologisch gedacht)

Klassenhabitus, Klassenethos und Doxa

Klassenhabitus = innerhalb der Klasse *vorherrschende* Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsschemata

Klassenethos = innerhalb der Klasse vorherrschende Richtigkeitsvorstellungen bezogen auf die individuelle Lebensführung und das Zusammenleben des Kollektivs

Doxa = innerhalb der Klasse vorherrschende basale Deutungsmuster

Reproduktionsstrategien (ausgerichtet auf die Konsolidierung der Stellung im sozialen Raum – oder auf sozialen Aufstieg (z. B. im Fall des aufsteigenden Kleinbürgertums):

- Übertragung der Ambitionen auf die Kinder (tiefe Geburtsrate) bei Aufsteigenden – gleichzeitige Ressentiments angesichts der erbrachten Opfer 188
- Strukturelle Ungeselligkeit (aufgrund des Strebens nach Höherem) 189

Objektive Chancenstrukturen des Einzelnen (Positionierungs- und Mobilitätschancen im sozialen Raum)

Abhängig von

- der Ausstattung mit ökonomischem, sozialem, kulturellem und symbolischem Kapital
- dem Mischverhältnis der Kapitalsorten
- den habituell vermittelten Chancen auf die Nutzung und Konvertierung der einzelnen Kapitalsorten (z.B. das Elend des Lottomillionärs aus der Unterschicht)

Individueller Habitus als ← strukturierte und → strukturierende Struktur:

- Habitus als „die aktive Präsenz früherer Erfahrungen, die sich in jedem Organismus in Gestalt von Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsschemata niederschlagen“
- Entsprechend wirkt er als ein „System dauerhafter Dispositionen“, als Generierungs-, Strukturierungs- und Selektionsprinzip von Praxisformen und Repräsentationen („modus operandi“).

Eigenschaften des Habitus:

- Hysteresis: der sozialisatorisch entstandene Habitus bleibt im Lebensverlauf relativ starr.
- Kohärenz: Der Habitus strukturiert durchgängig alle Praktiken und Lebensäußerungen des Einzelnen nach den ihm eigenen Prinzipien; er wirkt stilbildend.
- [Plastizität]: Es fließen unterschiedliche, die Klassenzugehörigkeit teilweise überlagernde Erfahrungen in den Habitus ein (generations- und zeitspezifische, kulturspezifische, genderspezifische Erfahrungen innerhalb des Herkunftsmilieus).

Verfügbarmacht über Kapital (ökonomische Macht, politische Macht) – Dispositionsmacht über den Einsatz und den (absoluten und relativen) Wert der Kapitalsorten

Definitionsmacht über die Legitimität und die Wertigkeit kultureller Praktiken – zu verstehen als ein Privileg der herrschenden Klassen

Habitus als System dauerhafter Dispositionen.
 Er strukturiert...

Kulturelle Praktiken
 Geschmacksformen, Lebensstile, Lebensführungsmuster, Praxisformen
 - *abgestimmt auf das Herkunftsmilieu*

Entscheidungsneigungen bei lebenspraktischen Schlüsselentscheidungen: Partnerwahl, Familie, Wahl der Bildungswege, Berufswahl – *abgestimmt auf das Herkunftsmilieu*

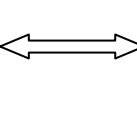
Grundlegende Dispositionen
 Neigungen, Ziele, Bedürfnisse, Präferenzen, Wünsche
 - *abgestimmt auf das im Rahmen des Herkunftsmilieus Mögliche*

Hexis
klassenmilieuspezifisch vermittelte Momente der physischen Erscheinung und der Handhabung des Körpers

Entscheidungslogiken
 Risikofreude versus Risikoaversion; unternehmerisch-rationaler Habitus versus haushälterischer-rationaler Habitus
 - *abgestimmt auf das Herkunftsmilieu*

Deutungspraktiken
 Wirklichkeitsbilder, Denkstile, Repräsentationen
 - *abgestimmt auf das Herkunftsmilieu*

Grundlegende Wahrnehmungs- und Bewertungsschemata beim Fällen von Angemessenheitsurteilen
 in moralischen Fragen, ästhetischen Fragen, Fragen der angemessenen Positionierung und Präsentation des Selbst, der angemessenen Körperhaltung, des angemessenen Einsatzes der einzelnen Kapitalsorten usw. - *abgestimmt auf das Herkunftsmilieu*



Soziale Felder als historisch konstituierte Spielräume mit je eigenen Institutionen und Funktionsgesetzen

Beispiele:

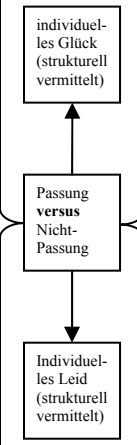
- das ökonomische Feld
- das politische Feld
- das akademische Feld
- das religiöse Feld
- das literarische Feld
- das Feld der Kunst

Ressourcenaspekt des Feldes:
 Erfolg oder Misserfolg, zentrale oder periphere Stellung innerhalb des Feldes sind abhängig von der Ausstattung mit ökonomischem, sozialem, kulturellem und symbolischem Kapital sowie von deren Mischverhältnis.

Regelaspekt des Feldes:
 Erfolg oder Misserfolg, Wertschätzung oder Missachtung innerhalb des Feldes sind abhängig von der Beherrschung konstitutiver, normativer und distinktiver Regeln des Benehmens sowie von der habituell verankerten Stilsicherheit bei der Beherrschung dieser Regeln (und der durch sie geforderten Praktiken).

Machtaspekt des Feldes:
 Erfolg oder Misserfolg, Macht oder Ohnmacht innerhalb des Feldes sind abhängig von der Verfügungsmacht über die feldrelevanten Kapitalien sowie von der Definitionsmacht über die Regeln des Spiels sowie über die relative Wertigkeit der feldspezifischen Praktiken.

Illusioaspekt des Feldes:
 Erfolg oder Misserfolg, Stabilität oder Brüchigkeit der Teilnahme an den Feldpraktiken sind abhängig vom Glauben an den Sinn und die Bedeutung des Spiels sowie von der Bedingungslosigkeit der Identifikation mit diesem.



Allgemeine Mechanismen der Reproduktion sozialer Ungleichheit („Soziale Schliessung“)

Ungleiche Anfangsausstattung mit Kapital (in dem feldspezifisch geforderten Mischverhältnis)

Klassenspezifisch **begrenzte Möglichkeiten** und Fertigkeiten, die von Feld geforderten **Investitionen** in die Zukunft zu tätigen (etwa aufgrund unzureichender Anfangsausstattung)

Habituell vermittelte **Amor Fati** = systematisches sich Fernhalten von Feldern und Positionen, die einem qua Herkunft fremd sind; resp. habituell verankerter Sinn für den Ort in der Welt, an den man hingehört (Neigung zum Wahrscheinlichen)

Mikropraktiken des Herausgedrängtwerdens oder des „selbstgewählten“ Rückzugs aus Feldern (und Positionen), deren Regeln einer äusserlich bleiben oder in denen man sich weder stilausreichend noch (habituell) stilsicher behaupten kann (Erfahrung der sekundären Nicht-Aneignbarkeit feldspezifischer Regeln)

Alltägliche Klassenkämpfe im Spannungsfeld von Distinktion, Prävention und Notwendigkeit: Chronisches „Zuspatkommen“ angesichts der durch die Herrschenden machtvoll vorangetriebenen Dynamiken etwa der Entwertung von Bildungstiteln oder des Herabsinkenlassens von Kulturgütern

Herkunftsbedingte **Brüchigkeit der Illusio**

Die kleinen Leute/ Das einfache Volk (Arbeiter und Bauern)

Habitus

- Neigung zu Unbeholfenheit, Schwerfälligkeit, Schüchternheit, Ungeschicklichkeit, Gehemmtheit, Bescheidenheit, Gutmütigkeit, Freimütigkeit

Kapitalausstattung

- Mangel an allem

Lebensstil und Geschmack

- Notwendigkeits-Geschmack
- Nüchterer Hang zu einer funktionalen und pragmatischen Ästhetik, Ablehnung jeglicher Stilisierung, als Firlanz, praktische Solidarität, Wertschätzung von Erfahrung, realistischer Materialismus, kräftige und lebendige Sprache usw.

Stellung im alltäglichen Klassenkampf

- Nüchtere und pragmatische Arrangements entsprechend den eigenen Möglichkeiten

Französisches Kleinbürgertum (aufsteigende versus absteigende Fraktionen; Angestellte versus kleine Selbständige)

Habitus

- Ethos der Enthaltsamkeit und Sparsamkeit 185, Bildungsbeflissenheit (bei den Aufsteigenden), Konformismus und Überangepasstheit (bei den Absteigenden)
- Neigung zu Argwohn, Verkrampftheit, Rigidität, Gezungenheit, Gekünsteltheit, Kleinlichkeit, Steifheit, Strenge, Engstirnigkeit, Angestrengtheit, Korrektheit, Unauffälligkeit, Überkorrektheit, übertriebener Vorsicht und Achtsamkeit, Unsicherheit, ständiger Sorge um das richtige Benehmen, Verlegenheit, Reizbarkeit, Akkuratheit

Kapitalausstattung

- Kompensatorischer Einsatz „moralischer Ressourcen“ 184
- Repressive Sittenstrenge (bei Absteigenden) versus asketische Sittenstrenge (bei Aufsteigenden)
- Insistieren auf Tugenden der Bildungsfreudigkeit, der Sparsamkeit, der Ernsthaftigkeit, des Arbeitseifers (bis hin zur Selbstausbeutung 188) – latente Aggressivität aufgrund ständiger Anspannung 188

Lebensstil und Geschmack

- Präntiöser Geschmack (bei Aufsteigenden)
- Ergebenheit gegenüber der herrschenden Kultur, kulturelle Beflissenheit, undifferenzierte Verehrung (vermeintlicher) Hochkultur: Operetten, populärwissenschaftliche Werke, Imitate; auf Halbbildung beruhende selbstsichere Fehlidentifikationen; autodidaktischer Eifer

Stellung im alltäglichen Klassenkampf

- Ständiges Schielen auf die schönen Dinge der Bourgeoisie (Prävention)

Französische Bourgeoisie (Besitzbürger versus Bildungsbürger; Etablierte versus Neureiche)

Habitus

- Ethos der Wohlhabenheit 185
- Neigung zu Ungezwungenheit, Vornehmheit, Edelmut, Lockerheit, Freizügigkeit, Offenheit, Weitherzigkeit, Zwanglosigkeit, souveräner Gelassenheit, Optimismus
- Ethischer Konservatismus (im Grossbürgertum) 185

Kapitalausstattung

- in unterschiedlichen Mischverhältnissen ist alles da

Lebensstil und Geschmack

- Distinguierter Geschmack, Disposition zu gepflegter bis luxuriöser Lebensführung, Präferenz für klassische Werke (Freiberufler) bis hin zur Avantgarde (Lehrer). Hedonistische Moral des Konsums bei den Neureichen

Stellung im alltäglichen Klassenkampf

- Definition und ständige Neudefinition des Legitimen (Distinktion)

Reproduzierte Klassenstruktur der französischen Gesellschaft